

Fachbereichsarbeit aus Geographie und Wirtschaftskunde

1. Zielsetzung

Das Hauptziel einer Fachbereichsarbeit ist, durch eigenständiges, systematisches und planvolles wissenschaftspropädeutisches Arbeiten persönliche Fähigkeiten wie Kreativität, Flexibilität, Problemlösungsfähigkeiten, Durchhaltevermögen und Arbeitsplanung zu trainieren und zu entwickeln und die Studierfähigkeit zu verbessern. Der Gesetzgeber nennt folgende konkrete Ziele (Erlaß BMfUKS Zl. 11.012/149-I/2/88):

- Schwerpunktartiges Erfassen von Problemen und Sachverhalten samt Ursachen, Zusammenhängen und Folgen.
- Exakte Beobachtung und Wahrnehmung.
- Logisches Denken, sinnvolle Fragestellung, Abstraktion, Verallgemeinerung.
- Auffinden von Informationsquellen und ihre sachgerechte Nutzung.
- Anwendung grundlegender Arbeitstechniken und von wissenschaftlichen Verfahrensweisen (zumindest in Ansätzen).
- Differenziertes Ausdrucksvermögen, einwandfreie sprachliche Form.
- Richtiges Zitieren der benützten Hilfsmittel.
- Einwandfreie äußere Form.

2. Themenstellung

Aus der Forderung nach eigenständigem wissenschaftlichen Arbeiten und aus der Tatsache, daß die Maturantinnen und Maturanten bei der Fachbereichsarbeit, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, erstmals selbständig wissenschaftliche bzw. wissenschaftspropädeutische Arbeitsmethoden anwenden, ergeben sich drei Grundforderungen für die Themenstellung:

- a) Die Themenstellung soll *möglichst konkret* sein, d.h. einen klar formulierten Arbeitsauftrag enthalten und den Schwerpunkt der Arbeit verdeutlichen. Inhaltsleere, journalistisch formulierte Themenstellungen, wie die nachfolgend formulierten, werden dieser Forderung nicht gerecht:
 - „Rohrbach – Stadt an der tschechischen Grenze“
 - „Amazonien – gestern – heute – morgen“
- b) Es sollten *keine Themen* vergeben werden, die *zu den Standardinhalten* des „Geographie- und Wirtschaftskunde“-Unterrichts gehören und in den Schulbüchern ausführlich behandelt werden.
 - (Beispiel: „Die Landwirtschaft in Rußland und in den USA im Vergleich“)
- c) Das zu bearbeitende Problemfeld soll *sachlich und regional möglichst eng abgegrenzt* sein.

Nachteile von Überblicksthemen:

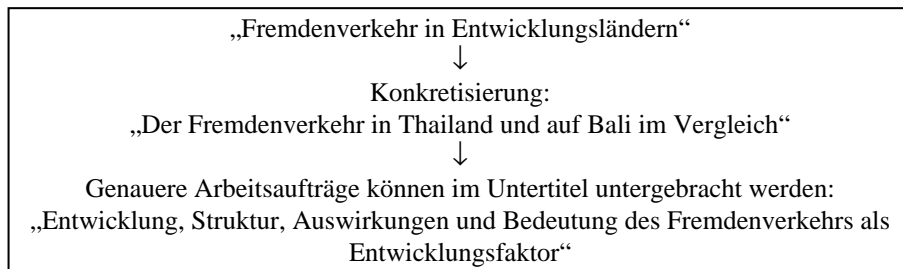
- Sie bieten im Rahmen des für eine Fachbereichsarbeit zumutbaren Arbeitsaufwandes zu wenige Möglichkeiten eigenständiger Erarbeitung und Auswertung von Primärmaterial.

FACHBEREICH SARBEIT

- Die für das Thema relevante Literatur ist zu umfangreich, eine einigermaßen umfassende eigenständige kritische Verarbeitung ist daher nur schwer möglich.
- Der geringe Konkretisierungsgrad bringt es mit sich, daß häufig gleichlautende Themen vergeben werden. Dadurch steigt die Gefahr des Abschreibens.

Beispiele für die Konkretisierung von Themenstellungen:

- Beispiel 1: Themenbereich „*Fremdenverkehr in Entwicklungsländern*“. Ein Thema mit diesem Titel wäre viel zu weit gesteckt, es könnte folgendermaßen konkretisiert werden:



- Beispiel 2: Regionale und fachliche Konkretisierung von Themen zum Bereich Landwirtschaft und ländlicher Raum in Österreich:
Entwicklung von Bodennutzung und Betriebsgrößen in der Gemeinde/im Bezirk ...
Die Nebenerwerbslandwirtschaft im Bezirk ...
Die Veränderungen in der Almwirtschaft und der Einfluß des Fremdenverkehrs in den Gemeinden ...
Alternativlandwirtschaft im Raum ...
Veränderungen im Weinbau als Folge der geänderten Gesetzgebung im Bezirk ...
Auflassung von landwirtschaftlichen Betrieben in den Gemeinden ... seit ...
Bauliche Veränderungen der Bauernhöfe unter dem Einfluß der Mechanisierung in der Gemeinde ...
Zu- und Abwanderung sowie Pendelwanderung in stadtnahen Gemeinden: die Gemeinde(n) ... als Beispiel
Funktionswandel der Gebäude in ländlichen Gemeindehauptorten des Bezirkes ...
Greißlersterben und Nahversorgung im Bezirk ...

3. Feldarbeiten (empirische Arbeiten) und/oder systematische Arbeiten (Literaturarbeiten)

Schon bei der Themenvergabe muß sich der Themensteller über die Möglichkeiten der Beschaffung der benötigten Unterlagen (Daten, Kartenmaterial, Fachliteratur etc.) und die nötigen Arbeiten bzw. Arbeitsschritte im klaren sein. Je nachdem, ob die Fachbereichsarbeit überwiegend auf eigenständige Erhebung und Auswertung von Primärmaterial ausgerichtet ist oder die Verarbeitung von Fachliteratur dominiert, können zwei Hauptgruppen von Fachbereichsarbeiten unterschieden werden:

- Feldarbeiten (empirische Arbeiten) und
- systematische Arbeiten (Literaturarbeiten).

3.1. Empirische Arbeiten

Für die Beschaffung von Arbeits- und Grundlagenmaterial bieten sich folgende Möglichkeiten:

- a) Durch Kartierungen, Befragungen, Zählungen oder durch photographische Dokumentation wird eigenständig Primärmaterial erarbeitet.
- b) Amtliche Statistiken und sonstiges Zahlen-, Karten-, Foto- und Luftbildmaterial oder auch Bbauungs- und Flächenwidmungspläne, Zeitungen und andere Materialien werden ausgewertet.

Arbeitstechniken mit Erarbeitung von Primärmaterial kommen vor allem für Fachbereichsarbeiten mit Themen aus der näheren Umgebung des Bearbeiters in Frage. In solchen Fällen kann in Ergänzung zu den amtlicherseits zur Verfügung stehenden Statistiken und sonstigen Unterlagen echte Grundlagenarbeit geleistet werden. Darüber hinaus ist auch bei derartigen Arbeiten die einschlägige Fachliteratur heranzuziehen: Basisliteratur zur Einarbeitung in das Problemfeld ebenso wie Untersuchungen mit ähnlich gelagerten Themen aus anderen Räumen als Vorlage und zu Vergleichszwecken.

Je nach Größe der Stadt oder Gemeinde und nach Interessenlage der Bearbeiter bieten sich mehrere Möglichkeiten für Strukturanalysen an:

- Es können *Situationsanalysen* auf der Basis des neuesten zur Verfügung stehenden statistischen Materials, ergänzt und aktualisiert durch eigene Recherchen, erstellt werden. Dabei können Bevölkerungsstruktur (Altersstruktur, Berufstätigkeit, Wanderungen, Gastarbeiter, Schul- und Berufsausbildung), Siedlungsstruktur und Siedlungstätigkeit, die Wirtschaftsstruktur (Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie, Fremdenverkehr, Handel- und Versorgungseinrichtungen) und Infrastruktur einschließlich Freizeit- und Bildungseinrichtungen untersucht werden.
- Darüber hinaus kann die *Entwicklung* einzelner Strukturmerkmale analysiert werden.
- Es können Teilbereiche/Strukturmerkmale im *Vergleich* mit anderen Gemeinden bzw. Regionen beleuchtet werden.

Mögliche Untersuchungsansätze und die dafür nötigen Arbeitsgrundlagen und -methoden sind u.a. in der Zeitschrift GW-Unterricht, Nr. 41 (HUMENBERGER 1991b, S. 14–22) aufgelistet.

3.2. Systematische Arbeiten mit dem Schwerpunkt Fachliteratúrauswertung und -verarbeitung

Die Berechtigung derartiger Themenstellungen ergibt sich schon aus dem Begriff „Wissenschaftliches Arbeiten“, worunter nicht nur die Forschung im eigentlichen Sinn zu verstehen ist, sondern „auch die weitere Verarbeitung von Forschungsergebnissen, ihre Einarbeitung in neue gedankliche Zusammenhänge, ihre Verwendung zur Lösung realer Probleme usw.“ (PETERSEN 1987, S. 12/13). Außerdem können die Maturanten auch bei derartigen Themen Selbständigkeit erlernen und beweisen: durch die Anwendung wissenschaftlicher Arbeitstechniken und durch die Beschaffung von Literatur aus

FACHBEREICH SARBEIT

Fachbibliotheken über Fernleihe bzw. von anderen Unterlagen über Außenhandelsvertretungen, Botschaften oder andere Institutionen. Wenn der Themensteller außerdem verlangt, daß die neuesten statistischen Unterlagen beschafft, ausgewertet und interpretiert werden,¹ hebt sich eine Fachbereichsarbeit, die überwiegend auf der Verarbeitung von Fachliteratur aufgebaut ist, über das Niveau des „wissenschaftlichen Abschreibens“ hinaus.

Auch wenn Literaturthemen ihre Berechtigung haben, sollte es doch das Ziel des Faches Geographie und Wirtschaftskunde sein, möglichst viele *empirische Fachbereichsarbeiten* zu vergeben, und zwar aus folgenden Gründen:

- Durch die eigenständige Er- und Verarbeitung von Grundlagenmaterial können die Schüler in Hinblick auf wissenschaftliches Arbeiten besonders viel profitieren. Empirische Untersuchungen vermitteln ihnen außerdem in höherem Maß als Literaturarbeiten das Gefühl, eine eigenständige Leistung erbracht zu haben.
- Die Auseinandersetzung mit Themen aus der näheren Umgebung fördert das Interesse an Fragen und Problemen des eigenen Lebensraumes und stärkt die Urteils- und Kritikfähigkeit zu kommunalpolitischen Fragen.
- Die Ergebnisse von empirischen Arbeiten mit hohem fachlichem Konkretisierungsgrad und enger räumlicher Abgrenzung können unter Umständen von praktischem und bleibendem Wert sein.

Die Entscheidung darüber, ob ein Thema mit empirischem oder literaturbezogenem Arbeitsschwerpunkt vergeben wird, muß vom betreuenden Lehrer und vom Schüler gemeinsam getroffen werden, wobei drei Hauptgesichtspunkte maßgeblich sind:

- Das Interesse und Arbeitspotential des Schülers.
- Die erforderlichen Arbeitsmethoden/Arbeitstechniken, ihr Schwierigkeitsgrad und der damit verbundene Arbeitsaufwand. Hierbei stellt sich auch die Frage, inwieweit die Anwendung fachwissenschaftlicher Arbeitsmethoden im Unterricht (Wahlpflichtfach) bereits erprobt wurde.
- In welchem Ausmaß ist der Lehrer in der Lage und bereit, den Schüler bei seinen Arbeiten beratend zu unterstützen?

4. Vorbereitung der Schüler für die Fachbereichsarbeit

Um das Interesse für Fachbereichsarbeiten zu wecken und eventuelle Ängste davor abzubauen, sollten die Schüler schon frühzeitig, spätestens im Laufe der siebenten Klasse der AHS (11. Schulstufe), die dafür vom Lehrplan und Lehrstoff her ausreichend Möglichkeiten bietet, Informationen über mögliche Themen und über die Anforderungen einer Fachbereichsarbeit erhalten:

- Welche Themen sind denkbar ? (Eventuell Themenkatalog aushängen).

¹) Bei Auslandsthemen eignen sich dafür sehr gut die „Länderberichte“ des Statistischen Bundesamtes (der Bundesrepublik Deutschland) in Wiesbaden (Auslieferung: Verlag W. Kohlhammer, Mainz), von denen monatlich jeweils vier Berichte erscheinen, ferner das „Demographic Yearbook“ und das „Statistical Yearbook“ der Vereinten Nationen sowie diverse Computerprogramme (zum Beispiel PC Globe) und das Internet.

- Inwieweit werden eigene Recherchen und Materialerarbeitung und/oder eigenständige Beschaffung von Literatur und anderen Unterlagen gefordert?
- Was sind die fachlichen Anforderungen?
- Welche formalen Anforderungen sind für die Erstellung einer Fachbereichsarbeit nötig?

Durch einen in hohem Maße operativen bzw. handlungsorientierten Unterricht können die Schüler gezielt zu selbständigem Arbeiten hingeführt werden. Das Wahlpflichtfach bietet darüber hinaus die Möglichkeit, bestimmte fachspezifische Arbeitstechniken zu erlernen. Mit der schriftlichen Abfassung kleinerer Arbeiten können bereits verschiedene wissenschaftliche Arbeitsweisen geübt und zumindest propädeutisch angewendet werden. Eine Voraussetzung dafür ist, daß die Schüler eine zumindest mehrere Stunden umfassende Einführung in die Grundlagen und Methoden wissenschaftlichen Arbeitens erhalten. Ideal ist es, wenn sie schon in der siebenten Klasse oder im 2. Semester der siebenten und im 1. Semester der achten Klasse die unverbindliche Übung „Einführung in die Praxis des wissenschaftlichen Arbeitens“ besuchen.

Auf welche Weise auch immer die Schüler eine Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten erhalten, sie ist für die Abfassung einer Fachbereichsarbeit eine unabdingbare Voraussetzung, weil die Betreuungslehrer sonst den größten Teil ihrer Betreuungsarbeit für die Vermittlung wissenschaftlicher Arbeitstechniken im allgemeinen anstatt für fachspezifische Fragen aufwenden müssen

5. Aufbau und formaler Rahmen der Fachbereichsarbeit

Aufbau und formaler Rahmen sind eigentlich keine fachspezifische Angelegenheit. Da aber den Schülern gerade die formalen Gesichtspunkte immer wieder Schwierigkeiten bereiten, wird im folgenden kurz darauf eingegangen. Die Fachbereichsarbeit soll folgenden Aufbau aufweisen:

1. Titelblatt
2. Arbeitsprotokoll
3. Inhaltsverzeichnis
4. Einleitung mit Fragestellung bzw. Zielsetzung der Arbeit
5. Textteil mit Tabellen und Abbildungen
6. Zusammenfassung
7. Literaturverzeichnis
8. Anhang mit Tabellen (die wegen des größeren Umfanges nicht in den Text integriert werden können) sowie Karten, Plänen, Präparaten etc.

5.1. Titelblatt

Jede Fachbereichsarbeit muß ein Titelblatt aufweisen, das folgende Kenndaten enthält:

- Schule, Klasse, Unterrichtsjahr
- Titel der Arbeit, Unterrichtsgegenstand und Verfasser
- Namen des Betreuers

FACHBEREICH SARBEIT

- Eine Erklärung des Verfassers, daß er die Arbeit selbst verfaßt und außer der angegebenen Literatur keine weitere verwendet hat.

Üblicherweise liegt in den Schulen dafür bereits ein Formblatt vor, sodaß die entsprechenden Daten nur eingesetzt zu werden brauchen.

Empfehlenswert ist es, der Arbeit ein graphisch interessant gestaltetes Titelblatt voranzustellen, das nur den Autorennamen und Titel der Arbeit enthält und die Arbeit optisch aufzuwerten und auf sie einzustimmen vermag. Mit Hilfe von Computergraphiken oder Fotomontagen bieten sich den Schülern vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten.

5.2. Arbeitsprotokoll

Der Schüler hat ein Begleitprotokoll zu führen und der Fachbereichsarbeit beizulegen, aus dem der zeitliche Ablauf und die Art der geleisteten Arbeiten wie auch die Hilfestellungen seitens des Betreuungslehrers hervorgehen.

5.3. Inhaltsverzeichnis und Gliederung

Der logische Aufbau einer Fachbereichsarbeit soll sich in einer übersichtlichen Gliederung ausdrücken. Eine gute Gliederung erleichtert dem Leser die Lektüre und läßt erkennen, daß der Bearbeiter den nötigen fachlichen bzw. inhaltlichen Überblick bei seiner Arbeit hatte. Andererseits wirkt eine übermäßige, zu detaillierte Gliederung beim Lesen störend, und der Zusammenhang wird beeinträchtigt.

In der Art der Untergliederung nach Kapiteln und Unterkapiteln hat sich heute weitgehend die Dezimalklassifikation durchgesetzt, wie sie auch in der Gliederung dieses Artikels angewendet wurde. Sie bietet die Möglichkeit, sofort zu erkennen, ob es sich um ein Haupt- oder Unterkapitel handelt. Außerdem ist durch diese Art der Numerierung bei Unterkapiteln – auch bei jedem Unterkapitel der zweiten oder dritten Kategorie (z.B. 3.1.4.) – sofort ablesbar, welchem Hauptkapitel es zugeordnet ist.

5.4. Einleitung

Auf ein Vorwort mit Dankadressen kann in einer Fachbereichsarbeit verzichtet werden. Dagegen ist die Einleitung ein fester Bestandteil jeder wissenschaftlichen Arbeit. In ihr sollen Fragestellung bzw. Zielsetzung und die Methoden der Arbeit dargelegt werden.

Bestandteile der Einleitung einer Fachbereichsarbeit:

- Der *Themenbereich* und das zu untersuchende *Problemfeld* sollen eingegrenzt und kurz dargelegt werden.
- Aus den Ausführungen über die angewendeten *Methoden* soll hervorgehen:
 - Inwieweit wurde auf der Basis von Befragungen, Kartierungen etc. empirisch gearbeitet?
 - Bei systematischen Arbeiten mit vorherrschender Verarbeitung von Sekundärliteratur: wie und wo wurde die Fachliteratur beschafft?

5.5. Der Hauptteil der Arbeit – die eigentliche Abhandlung

Den größten Teil der eigentlichen Abhandlung sollten jene Abschnitte ausmachen, die sich auf das eigentliche Problemfeld, das in der Einleitung umrissen worden ist, beziehen. Eventuelle einführende oder zur Einbettung des Themas in einen umfassenderen Rahmen gedachte Abschnitte, beispielsweise über physiogeographische Grundlagen oder die historische Entwicklung etc., sollten sich auf das für das Verständnis der Hauptkapitel nötige Mindestmaß beschränken.

Besonders ist darauf zu achten (weil bei ersten wissenschaftlichen bzw. wissenschaftspropädeutischen Arbeiten diese Gefahr besonders groß ist), daß die Fachbereichsarbeit einen eigenständigen Charakter aufweist und nicht zu einer Aneinanderreihung von Zitaten und somit zur reinen Abschreibarbeit gerät. In keiner wissenschaftlichen Arbeit kann auf die Übernahme fremden Gedankengutes verzichtet werden, aber „es ist falsch, wenn manche Autoren meinen, die wissenschaftliche Arbeit bestehe allein darin, möglichst viele Zitate durch möglichst wenige eigene Formulierungen miteinander zu verbinden“ (PETERSSEN 1987, S. 107).

5.5.1. Der Text – die sprachliche Gestaltung

- Wie jede wissenschaftliche Arbeit ist die Fachbereichsarbeit in ganzen Sätzen abzufassen.
- Der Ausdruck soll klar, einfach und prägnant sein. Nutzlose Überleitungen und Wiederholungen sind zu vermeiden.
- Die Fachsprache sollte nur verwendet werden, soweit sie unbedingt nötig ist; auf unnötigen Fachjargon und komplizierte Ausdrucksweise sollte verzichtet werden.
- Formale Textgestaltung: Die Verwendung eines Datenverarbeitungs- und eines Graphikprogrammes bei der Auswertung der Daten sowie eines Textverarbeitungsprogrammes ist heute bereits eine Selbstverständlichkeit und gehört zu den Standardanforderungen einer Fachbereichsarbeit. Zahlreiche früher nötige Hinweise über die formale Textgestaltung, die Gestaltung von Fußnoten etc. erübrigen sich dadurch.

5.5.2. Zitieren im Text

In den meisten Fächern hat sich im deutschsprachigen Raum das *Kurzzitat im Text* weitgehend durchgesetzt – mit Familiennamen des Autors, Erscheinungsjahr und Seitenangabe in Klammern. Beim erstmaligen Zitieren eines Werkes ist es unter Umständen auch sinnvoll, das vollständige Zitat als Fußnote zu bringen, um dem Leser das Nachschlagen im Literaturverzeichnis zu ersparen. Auf keinen Fall sollte eine Zitier-technik in Form von Endnoten angewendet werden, weil diese ein ständiges Blättern erfordern. Zu unterscheiden sind

- direktes = wortwörtliches und
- indirektes Zitieren,

jeweils mit oder ohne Integrierung des Autorennamens in den Text. Längere wörtlich wiedergegebene Textpassagen (Richtwert: mehr als 40 Wörter) werden als Blockzitate bezeichnet:

- Sie werden wie wörtliche Zitate im Text unter Anführungszeichen gesetzt,

FACHBEREICH SARBEIT

- beginnen stets mit einer neuen Zeile,
- werden zur Gänze eingerückt und kursiv oder in kleinerer Schrift geschrieben.

5.5.3. Anmerkungen in Form von Fußnoten

- Fußnoten enthalten Ergänzungen oder erläuternde Bemerkungen, die im Text den Fluß der Ausführungen stören würden.
- Sie sollten möglichst selten angewendet werden. Mögliche Alternative: ergänzende Informationen in kleinerer Schrift in den Text einbauen.
- Platzierung: auf der zugehörigen Seite unten. Auf keinen Fall im Anhang in Form von Endnoten, die beim Lesen ein dauerndes lästiges Vor- und Zurückblättern erfordern.
- Die um eine halbe Zeile hochgestellte Fußnotenziffer steht (Sonderfall!) nach dem Interpunktionszeichen.²
- Mit modernen Textverarbeitungsprogrammen können Fußnoten ganz einfach eingefügt werden. Weitere formale Angaben dazu sind daher überflüssig.

5.5.4. Tabellen

Zu einer Tabelle gehören folgende Hauptbestandteile: a) Tabellenüberschrift, b) eigentlicher Tabellenteil und c) Quellenangabe.

Die *Tabellenüberschrift* muß aufweisen:

- Die Bezeichnung „Tabelle“ (meist abgekürzt: Tab.) mit der fortlaufenden Nummerierung in arabischen Ziffern und
- die eigentliche Überschrift: sie soll knapp, aber aussagekräftig sein und eindeutig darüber informieren, worauf sich die Tabelle
 - inhaltlich,
 - in regionaler Hinsicht (Ort, Land) und
 - in zeitlicher Hinsicht (Zeitpunkt, Zeitraum) bezieht.

Der *eigentliche Tabellenteil* wird in der Regel mit Linien nach oben und unten abgeschlossen; er besteht im allgemeinen aus der Kopfzeile, dem Zahlenteil oder Tabellenkern und eventuell einer Summenzeile.

- Die *Kopfzeile* enthält die *Spaltenüberschriften*. Sie sollen möglichst kurz und prägnant sein. Eventuell notwendige Ergänzungen können unter der Tabelle in Form von Anmerkungen angeführt werden. Sie werden in der Kopfzeile am besten mit einem hochgestellten Kleinbuchstaben (a, b, c, ...) und nicht mit Ziffern gekennzeichnet, damit es zu keinen Verwechslungen mit den Fußnoten kommen kann. Die Kopfzeile wird mit einer Linie gegen die nachfolgenden Zeilen abgeschlossen, ebenso die Summenzeile gegen die vorhergehenden Zeilen.
- *Hinweise zum Tabellenkern*:
 - Werden nur relative Zahlen (Prozentzahlen) in der Tabelle angegeben, so sollte die gleich 100 Prozent gesetzte Summe in absoluten Zahlen angegeben werden (am besten in der Überschrift in Klammern oder bei Tabellen mit mehreren Spalten unterhalb der Prozentsumme in der Summenzeile, ebenfalls in Klammern).

²) Zwecks Demonstration werden hier eher unnötige Fußnoten verwendet.

- Fehlende Werte werden mit folgenden Zeichen genauer gekennzeichnet (FLIRI 1969, S. 13):

0	kleiner als die benutzte Maßeinheit	...	Wert erst später zu erwarten
-	nichts	.	unbekannt, nicht mitzuteilen
x	logisch oder sachlich unmöglich	s	geschätzt

- Bei Gruppenbildungen muß die Zuordnung einzelner Werte eindeutig sein. Am Beispiel der Bildung von Altersgruppen werden nachfolgend richtige, ungünstige und unzulässige Gruppenbildungen demonstriert.

unzulässig	ungünstig	richtig	richtig
0 – 15	0 – 15	0 – unter 15	0 –
15 – 65	16 – 65	15 – unter 65	15 –
65 und älter	66 und älter	65 und älter	65 –

Quellenangaben zu den Tabellen:

- Diese sollten in kleinerer Schrift unter die Tabelle geschrieben werden.
- Bei der Übernahme von Tabellen aus Büchern, Fachzeitschriften oder statistischen Veröffentlichungen genügt das Kurzzitat mit Autorennamen, Erscheinungsjahr und Seite, wenn das genaue Zitat im Literaturverzeichnis aufscheint.
- Beispiel für eine Quellenangabe zu einer Tabelle, die aus der Sekundärliteratur übernommen worden ist:
Quelle: ASCHKE 1977, Fig. 15, S. 463.
- Beispiele für Quellenangaben zu Tabellen, die modifiziert oder auf der Basis eigener Berechnungen erstellt worden sind:
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Bodennutzungserhebung 1991, eigene Berechnungen.
Quelle: Erweitert nach HÖHFELD 1986, S. 196.

Bezugnahme auf Tabellen im Text:

- Im Text sollte auf Tabellen immer unter Verwendung der Tabellennummer Bezug genommen werden und nicht durch Hinweise wie „folgende Tabelle“, „die Tabelle auf der nächsten Seite“ oder „die obige Tabelle“.
- Umfangreiche Tabellen werden nicht in den Text eingeschoben, sondern im Anhang nach dem Literaturverzeichnis beigelegt.
- Tabellen, die über eine Seite hinausgehen, werden rechts unten mit dem Hinweis „Fortsetzung S. ...“ versehen. Die Fortsetzungsseite sollte durch den Hinweis „Fortsetzung Tabelle ...“ am linken oberen Rand als solche erkennbar sein. Die Kopfzeile mit den Spaltenüberschriften muß auf der Fortsetzungsseite neu geschrieben werden.

5.5.5. Graphische Darstellungen (Diagramme, Kartogramme, Karten, Skizzen)

Die graphischen Darstellungen einer Fachbereichsarbeit sollten ebenso wie die beigelegten Fotos bestimmten fachlichen und formalen Anforderungen gerecht werden. Auf keinen Fall sollten sie nur der „Verschönerung“ der Arbeit dienen, sondern einen entsprechenden Aussagewert haben und Sachverhalte und Zusammenhänge verdeutlichen, die aus dem statistischen Material alleine nicht oder nur schwer ersichtlich sind.

- Dementsprechend ist auf jede Graphik auch im Text (unter Angabe der Abbildungsnummer) Bezug zu nehmen, das heißt, sie muß ausgewertet und interpretiert werden.

FACHBEREICH SARBEIT

- Graphiken werden wie die Tabellen fortlaufend mit arabischen Ziffern numeriert (Abb. 1, 2, 3, ... oder Fig. 1, 2, 3, ...).
- Die Überschriften sollen analog zu den Tabellenüberschriften Inhalt, Ort und Zeitraum bzw. Zeitpunkt angeben, auf den sich eine Abbildung jeweils bezieht.
- Jede Abbildung muß eine Quellenangabe enthalten, die in Kleindruck unter die Abbildung geschrieben wird:
 - Wenn die Abbildung vom Autor selbst entworfen wurde, sind die statistischen Unterlagen anzuführen. Dazu kann vermerkt werden: „Graphik: (Name des Autors)“.
 - Wurde die Abbildung übernommen, genügt als Quellenangabe das Kurzzitat mit Autorennamen, Erscheinungsjahr und Seitenangabe, wenn das volle Zitat im Literaturverzeichnis angeführt ist.
 - Wurde eine Abbildung umgezeichnet oder sonstwie verändert, kann das auf verschiedene Art ausgedrückt gemacht werden, zum Beispiel:
 - Nach: SCHULZE 1973, S. 107.
 - Quelle: SCHULZE 1973, S. 107, umgezeichnet vom Verfasser.
 - Graphik: N.N. (Autorenname) nach SCHULZE 1973, S. 107.

5.5.6. Fotos, Luftbilder und anderes Bildmaterial

Zu ihnen gehören folgende Angaben:

- Eine fortlaufende Numerierung (Bild 1, 2, ... oder Foto 1, 2, 3, ...).
- Der Titel (Überschrift). Dazu kann eine Kurzbeschreibung über die Hauptaussage des Bildes kommen, am besten in Kleindruck.
- Der Name des Fotografen, das Aufnahmejahr (mit genauem Datum, wenn dieses von Bedeutung ist) und die Quellenangabe.

5.6. Zusammenfassung

Die Zusammenfassung einer Fachbereichsarbeit sollte auf keinen Fall nur eine kurze Inhaltsangabe aller Kapitel darstellen. Vielmehr sollen die wichtigsten Ergebnisse in Hinblick auf die in der Einleitung formulierte Problemstellung zusammengefaßt werden. Die Verwendung von Zahlen sollte auf das Mindestmaß beschränkt werden, Hinweise auf bestimmte Kapitel oder Seiten im Text sollten unterbleiben. Die Zusammenfassung sollte jedoch so abgefaßt sein, daß sie ohne Rückgriff auf den Haupttext und ohne spezielle Fachkenntnisse verständlich ist.

5.7. Literaturverzeichnis und Verzeichnis der Arbeitsgrundlagen

5.7.1. Grundsätzliches zum Thema Literaturverzeichnis

- Das Literaturverzeichnis muß alle Bücher, Fach- und Zeitungsartikel, das Verzeichnis der Arbeitsgrundlagen, alle Statistiken, Karten, Luftbilder, Computerdateien und alle anderen Materialien enthalten, die für die eigene Arbeit verwendet worden sind. Jede Quellenangabe im Text muß auch im Literaturverzeichnis aufscheinen.
- Werden Beiträge aus einem Herausgeberwerk verwendet, so muß dieses selbst unter dem Namen des Herausgebers/der Herausgeber angeführt werden. Zusätzlich müs-

sen alle verwendeten Beiträge unter den Namen ihrer Autoren im Literaturverzeichnis aufscheinen.

- Reihung der Werke im Literaturverzeichnis:
 - Die Reihung erfolgt alphabetisch nach dem Familiennamen des Autors (bei mehreren Autoren nach dem Familiennamen des Erstautors).
 - Werke ein- und desselben Autors werden nach Erscheinungsjahren gereiht, wobei im allgemeinen mit den ältesten Veröffentlichungen begonnen wird.
 - Bei mehreren Werken eines Autors mit gleichem Erscheinungsjahr werden neben das Erscheinungsjahr Kleinbuchstaben gesetzt, zum Beispiel (1989a), (1989b).
 - Übliche Abkürzungen:

Herausgeber	Hrsg.	Kapitel	Kap.
Auflage	Aufl.	Seite(n)	S.
Band	Bd.	Nummer	Nr.

- Formale Gestaltung: Die erste Zeile jeder Literaturangabe beginnt am linken Schreibrand, die nachfolgenden Zeilen werden eingerückt (2 bis 3 Anschläge).

5.7.2 Die Literaturangaben (Zitierweise)

Bis heute hat sich – national wie international – keine völlig einheitliche Zitierweise durchgesetzt, doch gilt grundsätzlich, daß alle Literaturangaben vollständig sein müssen, das heißt, zu jeder Literaturangabe gehören (siehe dazu auch **Übersicht 1**):

- Der/die *Name(n) des Autors (der Autoren)*:
 - Es werden immer sämtliche Autorennamen angeführt, und zwar ohne akademische Grade etc.
 - Ist kein Autor vorhanden, rückt der Titel an die Stelle des Autors.
- Das *Erscheinungsjahr* (meist nach dem Autorennamen in Klammern).
 - In der deutschsprachigen Fachliteratur hat sich die Zitierweise durchgesetzt, bei der das Jahr gleich hinter dem Namen des Autors angeführt wird. Das ermöglicht es dem Leser, die neuesten Veröffentlichungen rasch zu finden.
 - Bei Zeitungen u.ä. folgt nach dem Jahr, durch Komma getrennt, das Datum.
 - Ist kein Erscheinungsjahr angegeben, tritt an die Stelle des Erscheinungsjahres die Abkürzung „(o.J.)“ für „ohne Jahresangabe“.
- Der *Titel* mit vollem Wortlaut inklusive Untertitel.
- Zusätzliche Informationen über
 - die *Veröffentlichungsreihe*,
 - die *Auflage*,
 - die *Bandnummer* u.ä.
 (sie werden teilweise in Klammern angegeben).
- Die *Erscheinungsangaben*: sie bestehen aus Erscheinungsort und Verlag. Bei mehreren Verlagsorten braucht nur der erstgenannte angeführt zu werden.
- Die *Seitenangabe*.

5.8. Anhang

Im Anhang werden Karten, Pläne, Fragebögen, lange Tabellen etc. untergebracht.

Übersicht 1: Zitierbeispiele für das Literaturverzeichnis³

- a) *Zitieren von Büchern*: Familienname des Autors, abgekürzter Vorname (Jahr). Titel. Erscheinungsort: Verlag. Ev. Seitenanzahl.
 OVERHOLT, W. (1994). Gigant der Zukunft. Chinas Wirtschaft vor dem großen Sprung. München: Droemer Knaur. 383 S.
- b) *Zitieren von Büchern, die in einer Buchreihe erschienen sind*: Autor[en] (Jahr). Buchtitel. (Name der Reihe, hrsg. v. Herausgebername[n], Bandnummer). Erscheinungsort: Verlag. Seitenangabe.
 KULINAT, K. u. STEINECKE, A. (1984). Geographie des Freizeit- und Fremdenverkehrs. (Erträge der Forschung, Bd. 212). Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. 264 S.
 BLUME, H. (1987). USA. Eine geographische Landeskunde, Bd. I: Der Großraum in strukturellem Wandel. (Wissenschaftliche Länderkunden, hrsg. v. W. STORKEBAUM, Bd. 9, 3. Aufl.). Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft. 423 S.
- c) *Zitieren von Beiträgen in Herausgeberwerken*: Autor[en] (Jahr). Beitragstitel. In: Herausgebername[n] (Hrsg.): Buchtitel. Erscheinungsort: Verlag. Seitenangabe.
 SIEBOLD, T. (1995). Lebensverhältnisse: Die Verteilung des Wohlstands – Dimensionen menschlicher Entwicklung – Die Verpflichtung des Weltsozialgipfels. In: HAUCHLER, I. (Hrsg.). Globale Trends 1996. Fakten, Analysen, Prognosen. Frankfurt/M.: Fischer Taschenbuch Verlag. S. 39–73.
- d) *Zitieren von Beiträgen in (Fach-)Zeitschriften*: Autor[en] (Jahr). Titel des Artikels. In: Name der Zeitschrift, Band/Jg. (Heft Nr.). Seitenangabe.
 DEURINGER, L. (1998). Vom Kommunismus zum Kapitalismus. Der schwierige Weg Rußlands. In: Geographie heute, 19. Jg. (H. 160). S. 26–31.
- e) *Zitieren von Zeitungen*: Autor[en] (Jahr, Datum). Titel des Artikels. In: Name der Zeitung, Nr., Seitenangabe.
 BLUME, G. (1998, 22. Dez.). Der Große Sprung zurück. Chinas Kommunisten müssen erneut die Armut fürchten. In: Die Zeit, Nr. 53. S. 25.
 MAASS, H. (1999, 16. März). China setzt auf mehr Marktwirtschaft und Reformen. In: Oberösterreichische Nachrichten, Nr. 62. S. 3.
- f) *Zitieren aus dem Internet*: Autor[en] (Jahr). Titel. Internetadresse.
 CHALADAJ, J. (1996). Polen – Perspektiven der Transformation. <http://www.local-global.de/96/chaladaj.htm>.

³) Die hier vom Autor vorgeschlagene Zitierweise deckt sich nicht mit der in diesem Buch verwendeten. Dies zeigt, daß es durchaus unterschiedliche Arten des Zitierens gibt und belegt, so wie schon zu Beginn von Kapitel 5.7.2 erwähnt, daß sich bis heute – national wie international – keine völlig einheitliche Zitierweise durchgesetzt hat. Wichtig ist in diesem Zusammenhang daher nicht so sehr, *wie* man zitiert, sondern daß die Zitierung grundsätzlich vollständig ist, alle wesentlichen für die Information des Lesers und für das Auffinden des Zitats notwendigen Angaben enthält und innerhalb eines Aufsatzes oder eines Buches konsequent beibehalten wird.

6. Betreuung der Fachbereichsarbeit

Grundsätzlich sollte die Betreuung der Fachbereichsarbeit im Stile einer *Kooperation* zwischen Betreuer und Schüler erfolgen. Das gilt bereits für die Themenstellung bzw. die Themenwahl. Das Thema sollten Betreuer und Kandidat gemeinsam finden und formulieren, wobei die Interessen und die Leistungsfähigkeit des Schülers berücksichtigt werden sollten. Werden die Schüler bei der Themenwahl alleingelassen, sind sie überfordert, weil sie weder den Umfang der zum Thema vorhandenen Literatur noch die nötigen Arbeitsmethoden abschätzen können.

Aufgabe des Betreuers ist es auch, Basisliteratur in Form von Standardwerken und grundlegenden Fachartikeln anzugeben, die den Maturanten als Grundlage zur Einarbeitung in das Thema und als Starthilfe bei der Literatursuche dienen können. Besonders intensiv muß die Betreuung bei der Formulierung der Fragestellung, bei der Festlegung der wichtigsten Arbeitsschritte und bei der Wahl der Arbeitsmethoden sein (siehe **Übersicht 2**: Maßnahmenkatalog und Zeitplan für die Betreuung der Fachbereichsarbeit).

Kooperation bedeutet auch, möglichst oft für Besprechungen zur Verfügung zu stehen und einzelne Teilergebnisse bzw. schriftlich vorgelegte Kapitel hinsichtlich Gliederung, Bezug zur Fragestellung, Quellenabsicherung, formaler Richtigkeit und Ausdruck zu überprüfen und so dem Schüler die Möglichkeit zu geben, analog dazu die übrigen Kapitel überprüfen und korrigieren zu können. In **Übersicht 3** sind jene Punkte zusammengestellt, die den Schülern erfahrungsgemäß immer wieder Probleme bereiten. Auf sie sollte bei der Betreuung wie bei der Beurteilung besonderes Augenmerk gelegt werden. Sie ist als *Kopiervorlage* gestaltet, um sie den Kandidaten aushändigen zu können.

7. Beurteilung der Fachbereichsarbeit

Es ist eine Sache der Fairneß, die Schüler schriftlich über die Kriterien für die Beurteilung der Fachbereichsarbeit zu informieren. In **Übersicht 4** (*Kopiervorlage* zur Aushändigung auch an die Kandidaten) sind Beurteilungskriterien zusammenfaßt. Dabei liegt es im Ermessen des einzelnen Betreuers, das vorgegebene Punktesystem anzuwenden oder eventuell eine andere Gewichtung vorzunehmen.

8. Die gesetzlichen Bestimmungen rund um die Fachbereichsarbeit

Da die Erlässe des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst⁴ und das Bundesgesetzblatt Nr. 432/1990 mit der Verordnung über die Reifeprüfung in allgemeinbildenden höheren Schulen in jeder Direktion aufliegen, werden hier nur die wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen zusammengefaßt:

⁴) Folgende Erlässe des BMUK beziehen sich auf die Fachbereichsarbeit: ZI.11.012/149-I/2/88 vom 21.12.1988; ZI.11.012/28-I/2/89 vom 05.04.1989; ZI.11.012/41-I/2/90 vom 06.08.1990, 07.08.1990 und 26.09.1990; ZI.11.012/79-I/2/1990.

FACHBEREICHSARBEIT

Übersicht 2: Maßnahmenkatalog und Zeitplan für die Betreuung der Fachbereichsarbeit

Juni Juli	Inoffizielle Themenvergabe mit konkret gestelltem Arbeitsauftrag am Ende der 7. Klasse															
<p style="text-align: center;">Ferien können genutzt werden für:</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <div style="text-align: center;">Literatursuche</div> <div style="text-align: center;">praktische Arbeiten</div> </div> <p style="text-align: center;">Voraussetzung:</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <div style="text-align: center;">Kurs „Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten“</div> <div style="text-align: center;">Formblatt „Grundlagen und Grundsätze wissenschaftlichen Arbeitens“</div> </div> <p>Hilfestellung am Beginn der Literatur- und Materialsuche</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <div style="text-align: center;"> <p>Angabe von</p> <p>Basisliteratur als Grundlage für die Festlegung der Unterrichtsaspekte und zur Einarbeitung in die Arbeitsmethoden</p> </div> <div style="text-align: center;"> <p>Fallstudien bzw. von Untersuchungen mit ähnlich gelagertem Thema als Vorlage und zu Vergleichszwecken</p> </div> </div> <p>Hilfe bei der Formulierung der Fragestellung</p> <p style="text-align: center;">Das Thema muß in Einzelfragen bzw. Thesen aufgegliedert werden</p>																
Sept. Okt.	2. Schulwoche: Offizielle Anmeldung mit schuleigenem Formular															
<p>Erste Gliederung verlangen und besprechen</p> <p>Festlegung der wichtigsten Arbeitsschritte und Wahl der Arbeitsmethoden bzw. Arbeitstechniken gemeinsam mit dem Verfasser der Fachbereichsarbeit</p> <p>Vorlage eines Zeitplanes und einer Literaturliste spätestens im Oktober</p> <p>Regelmäßiger Bericht (14-Tage-/3-Wochen-Rhythmus) über den Fortgang der Arbeiten</p> <p style="text-align: center;">Besprechung der einzelnen Arbeitsschritte Beratung hinsichtlich der Arbeitsmethoden etc.</p>																
Dez.	Abschluß der Materialsammlung und der praktischen Arbeiten spätestens im Dezember															
<p style="text-align: center;">Beginn der Auswertung der Unterlagen Vorlage von Teilergebnissen erste schriftliche Abfassung einzelner Abschnitte</p> <p>Kriterienkatalog für Beurteilung der Fachbereichsarbeit aushändigen</p>																
Dez. Jan.	Bereits die ersten vorgelegten Teilergebnisse bzw. schriftlich vorgelegten Abschnitte nach folgenden Kriterien überprüfen															
<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 20%; text-align: center;">Gliederung</td> <td style="width: 20%; text-align: center;">Bezug zur Fragestellung</td> <td style="width: 20%; text-align: center;">exakte Quellenabsicherung</td> <td style="width: 20%; text-align: center;">formale Richtigkeit</td> <td style="width: 20%; text-align: center;">Ausdruck</td> </tr> <tr> <td colspan="5" style="text-align: center; padding: 5px;">Vor Abgabe der Arbeit empfiehlt sich eine Kontrolle vor allem folgender Teile:</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Inhaltsverzeichnis</td> <td style="text-align: center;">Einleitung mit Fragestellung</td> <td style="text-align: center;">Zusammenfassung</td> <td style="text-align: center;">Literaturverzeichnis</td> <td style="text-align: center;">Beilagen</td> </tr> </table>		Gliederung	Bezug zur Fragestellung	exakte Quellenabsicherung	formale Richtigkeit	Ausdruck	Vor Abgabe der Arbeit empfiehlt sich eine Kontrolle vor allem folgender Teile:					Inhaltsverzeichnis	Einleitung mit Fragestellung	Zusammenfassung	Literaturverzeichnis	Beilagen
Gliederung	Bezug zur Fragestellung	exakte Quellenabsicherung	formale Richtigkeit	Ausdruck												
Vor Abgabe der Arbeit empfiehlt sich eine Kontrolle vor allem folgender Teile:																
Inhaltsverzeichnis	Einleitung mit Fragestellung	Zusammenfassung	Literaturverzeichnis	Beilagen												
Febr.	1. Woche des 2. Semesters: Abgabe der Fachbereichsarbeit															

Kopiervorlage

Übersicht 3: Brennpunkte der Betreuung und Beurteilung der Fachbereichsarbeit

Einleitung mit Formulierung der Fragestellung	Aufbau und Gliederung	Beobachtung der Prinzipien Objektivität und Reliabilität	
<p>Sie <i>soll</i> enthalten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • eine Präzisierung des Themas: <i>was soll untersucht werden?</i> • Die angewendeten <i>Untersuchungsmethoden</i>. • Wieweit wurde Primärmaterial selbst erarbeitet (= <i>Forschungsarbeit</i> geleistet)? • Wurde <i>Primärmaterial</i> selbständig <i>ausgewertet</i>? • Wie wurden die Unterlagen einschließlich der Literatur beschafft? 	<p>Klarer, <i>logischer Aufbau</i> / gute <i>Strukturierung</i> bzw. <i>Gliederung</i> (ohne übertriebene Untergliederung = <i>Zergliederung</i>)</p>	<p>Klare Unterscheidung von <i>objektiv meßbaren</i>, feststellbaren Tatsachen einerseits und <i>Meinungen</i> bzw. <i>Vermutungen</i> andererseits.</p>	<p><i>Exakte Quellenabsicherung</i> als Hinweis für exaktes wissenschaftliches Arbeiten.</p>
<p>Schon aus der Einleitung soll hervorgehen, ob es sich um eine <i>empirische Arbeit</i> handelt <i>oder</i> ob vorwiegend <i>Literatur</i> verarbeitet wurde.</p>	<p>Bezug zur Fragestellung</p> <p><i>Aufbau und Ausführungen</i> der einzelnen Kapitel wie der gesamten Arbeit sollen <i>der Fragestellung entsprechen</i>, d.h. auf das zu untersuchende Grundproblem ausgerichtet sein. (Einführender Teil nur so umfangreich wie für das Verständnis des Hauptteiles unbedingt nötig.)</p>	<p>Formale Richtigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zitierung von Literatur, Quellen etc. nach <i>geltenden Zitierregeln</i>. • Erstellung von <i>Tabellen, graphischen Darstellungen</i>. • Quellenangabe, Nummerierung und Überschrift bei allen übernommenen Unterlagen (Tabellen etc.). 	<p>Ausdruck und Stil</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Eigenständige Formulierungen</i>. • Vermeiden nutzloser Überleitungen und von Füllsätzen. • Fachsprache nur, wo sie nötig ist. • Einfacher und <i>prägnanter Ausdruck</i> (in ganzen Sätzen!).
<p>Verzichtet werden kann auf</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dankadressen • Begründung der Themenwahl 	<p>Aktualitätsprinzip</p> <p>Literaturbezug und Inhalt der Ausführungen sollen dem <i>aktuellen Stand der Forschung</i> entsprechen, daher sollten die neueste erreichbare Literatur zum Thema und die darin aufgezeigten Methoden angewendet werden.</p>	<p>Untersuchungsmethoden</p> <p><i>Untersuchungsmethoden</i> und <i>Arbeitstechniken</i> sollen auf die Frage-/Problemstellung abgestimmt (= <i>problemadäquat</i>) sein.</p>	<p>Zusammenfassung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sie soll die wichtigsten <i>Ergebnisse der Untersuchung</i> festhalten und nicht eine Kurzfassung der einzelnen Kapitel darstellen. • Auf Einzelheiten und Daten soll verzichtet werden. • Sie soll so abgefaßt sein, daß sie <i>allgemein verständlich</i> ist.

Übersicht 4: Beurteilungskriterien für die Fachbereichsarbeit

1.*) Die Arbeit entspricht den <i>formalen Anforderungen</i> :	
1.1. Aufbau wie folgt:	0 1 2 3 4
Titelblatt	
Gliederung/Inhaltsübersicht	
Einleitung mit Formulierung der Fragestellung	
Abhandlung (Text mit Tabellen, Graphiken etc.)	
Zusammenfassung	
Literaturverzeichnis	
Beilagen	
1.2. Abfassung mit Textverarbeitungsprogramm (Computerausdruck).	0 1 2 3 4
1.3. Verwendung gültiger Zitierregeln.	0 1 2 3 4
2.*) Es wird eindeutig unterschieden zwischen <i>Übernommenem</i> und <i>selbst Erarbeitetem</i> ; Übernommenes wird korrekt zitiert.	0 1 2 3 4
3.*) Die Arbeit ist frei von Verstößen gegen die <i>Sprach- und Schreibrichtigkeit</i> .	0 1 2 3 4
*) Schwerwiegende Verstöße gegen diese Kriterien schließen eine positive Beurteilung aus	
4. Fragestellung: Das Thema (das zu untersuchende Problem) wurde auf Fragestellungen/Thesen umgelegt, die Bearbeitungs-/Untersuchungsmethoden werden dargelegt und begründet.	0 1 2 3 4
5. Verarbeitete Literatur: Umfang und Schwierigkeitsgrad, Aktualitätsgrad.	0 1 2 3 4
6. Gliederung und Aufbau der Arbeit sind logisch und entsprechen der in der Einleitung formulierten Fragestellung.	0 1 2 3 4
7. Untersuchungsmethoden: Sind sie problemadäquat, wie ist ihr Schwierigkeitsgrad?	0 1 2 3 4
8. Primärmaterial: In welchem Ausmaß wurde Primärmaterial verarbeitet? Umfang, Qualität und Intensitätsgrad der Auswertung.	0 2 4 6 8
9. Anteil eigenständiger „Forschungen“ (Erarbeitung von Primärmaterial): Umfang des erarbeiteten Primärmaterials, Arbeitsaufwand, Qualität und Intensitätsgrad der Auswertung.	0 2 4 6 8
10. Graphische Darstellungen , Tabellen, Fotos, schriftliche Quellen etc. enthalten als wesentliche Bestandteile: Numerierung, Überschrift, Quellenangabe. Bei selbsterstellten graphischen Darstellungen: Komplexität der Darstellung, Ausführung, Auswertung/Interpretation.	0 1 2 3 4
11. Ergebnis der Arbeit: Das Ergebnis der Arbeit stimmt mit dem im Titel/ Untertitel enthaltenen Arbeitsauftrag bzw. mit der in der Einleitung formulierten Frage-/Problemstellung überein. Die Problemstellung findet eine entsprechende Lösung oder es sind wenigstens Lösungsansätze vorhanden.	0 4 8 12 16
12. Sprachlicher Ausdruck: Klarheit und Prägnanz, Eigenständigkeit der Formulierungen.	0 1 2 3 4
13. In der Zusammenfassung werden die wichtigsten Ergebnisse der Arbeit formuliert.	0 1 2 3 4

- Die *Anmeldung* zur Abfassung einer Fachbereichsarbeit muß spätestens in der zweiten Schulwoche der letzten Schulstufe mit schuleigenem Formular in der Direktion erfolgen. Von dieser wird das Thema an den Landesschulrat zur Genehmigung weitergeleitet. Nur bis zu dieser Genehmigung ist ein Rücktritt möglich.
- *Abgabe*: Die Fachbereichsarbeit muß spätestens in der ersten Woche des 2. Semesters beim Direktor abgeben werden, dieser leitet sie an den Prüfer zur Beurteilung weiter.
- *Umfang*: Über den Umfang der Fachbereichsarbeit gibt es keine strikten Vorgaben, da dieser je nach Thema stark variieren kann. Als Richtlinie können 15 bis 25 Seiten angegeben werden.
- Ein *Begleitprotokoll des Lehrers* ist nicht mehr vorgeschrieben. Im Falle einer negativen Beurteilung sind in der Beurteilungsbegründung jedoch auch die Hilfestellungen des Lehrers zu vermerken. Es empfiehlt sich daher, diesbezügliche Aufzeichnungen während der Betreuungsphase zu machen.
- *Beurteilung*: Sowohl Rechtschreib- bzw. grammatikalische Fehler als auch fachliche und formale Mängel sind deutlich zu kennzeichnen/anzumerken. Der Beurteilungsantrag muß möglichst konkret begründet werden. Bei einer Beurteilung mit „Nicht Genügend“ ist keine Verbesserung/Überarbeitung durch den Kandidaten vorgesehen. Der Kandidat hat dann eine vierte Klausurarbeit abzulegen. Sie wird durch die Fachbereichsarbeit ersetzt, wenn sie positiv beurteilt wurde.

Literatur

Deutsche Gesellschaft für Psychologie (Hrsg.) (1987): Richtlinien zur Manuskriptgestaltung. Göttingen: Verlag für Psychologie Dr. C. J. Hogrefe, 43 S. – FEYRER, W. (1994): Fachbereichsarbeit. In: GW-Unterricht 55, S. 48–55. – FEYRER, W. (o.J. [1995]): Fachbereichsarbeit in Geographie und Wirtschaftskunde. Wien: Volkswirtschaftliche Gesellschaft Österreich, 21 S. – HEMMER, I. (1990): Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten im Geographieunterricht. In: Geographie und ihre Didaktik 18 (4), S. 176–198. – HUMENBERGER, F. (1990): Themenstellung und Themenwahl im Rahmen der Fachbereichsarbeit zur Matura aus GW. In: GW-Unterricht 40, S. 4–7. – HUMENBERGER, F. (1991a): Möglichkeiten, Grundlagen und Methoden wissenschaftlichen Arbeitens im Rahmen der Fachbereichsarbeit aus GW (2. Teil). In: GW-Unterricht 41, S. 14–22. – HUMENBERGER, F. (1991b): Möglichkeiten, Grundlagen und Methoden wissenschaftlichen Arbeitens im Rahmen der Fachbereichsarbeit aus GW (3. Teil). In: GW-Unterricht 42, S. 43–49. – HUMENBERGER, F. (1994): Hausarbeit im Fach Geographie und Wirtschaftskunde und Grundsätze wissenschaftlichen Arbeitens. Ein Leitfaden für die GW-Studenten der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz. Linz: Pädagogische Akademie der Diözese Linz (Eigenvervielfältigung), 17 S. – MAYR, J. (1990): Leitfaden für die Hausarbeit. Linz: Pädagogische Akademie der Diözese Linz (Eigenvervielfältigung), 11 S. – PETERSSEN, W. H. (1987): Wissenschaftliche(s) Arbeiten. Eine Einführung für Schüler und Studenten. 2. Aufl., München: Ehrenwirth Verlag, 149 S. – Projektgruppe Geographie und Wirtschaftskunde (1992): Handreichung zur Umsetzung des Oberstufenlehrplanes im Gegenstand Geographie und Wirtschaftskunde. Wien/Klagenfurt: Zentrum für Schulversuche und Schulentwicklung Klagenfurt, in Zusammenarbeit mit der Abteilung I/2 des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst, 58 S. (= Materialien zur AHS-Didaktik 20). – RAUSCHER, E. (1991): Wissenschaft lernen. Wien: Österreichischer Bundesverlag, 200 S. (= Beiträge zur Lehrerfortbildung 35). – RAUSCHER, E. (1993): Wissenschaft (kennen-)lernen. Compendium für Schüler (mit Hilfen zur Fachbereichsarbeit). Wien: Österreichischer Bundesverlag, 48 S. – SITTE, Ch. (1991): Die Fachbereichsarbeit in „GW“ – Anmerkungen zu einer Anordnung

FACHBEREICH SARBEIT

in der Maturaordnung. In: Wissenschaftliche Nachrichten 87, S. 45–46. – SITTE, Ch. (1994): Die Fachbereichsarbeit in „GW“ an der AHS. Analyse der in den ersten zwei Jahren nach der Einführung in den Regelunterricht gestellten Themen (1992/93 und 1993/1994). In: GW-Unterricht 55, S. 38–47. – SITTE, Ch. (1996): Die Fachbereichsarbeit in GW an der AHS. Themen des dritten und vierten Jahres ihrer Einführung (1994/95, 1995/96). In: GW-Unterricht 62, S. 72–78. – SITTE, Ch. (1998): Die Fachbereichsarbeiten in GW an AHS. Dokumentation der Schuljahre 1996/97 und 1997/98. In: GW-Unterricht 71, S. 103–108.

Manuskript abgeschlossen: 1999

Franz Humenberger